

Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern. Lukas 2,30-31 So lautet der Monatsspruch für Dezember. Diese Worte sagte Simeon, als er den etwa sechs Wochen alten Jesus in seine Arme genommen hatte.

Wie kam es zu dieser Begegnung und zu dieser Aussage? Auf diese Frage will ich den Evangelisten Lukas in der Neuen Genfer Übersetzung antworten lassen. Er schreibt: „Als dann die im Gesetz des Mose festgelegte Zeit der Reinigung vorüber war, brachten Josef und Maria das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn zu weihen und so nach dem Gesetz des Herrn zu handeln, in dem es heißt: »Jede männliche Erstgeburt soll als heilig für den Herrn gelten.« Außerdem brachten sie das Reinigungsopfer dar, für das das Gesetz des Herrn ein Turteltaubenpaar oder zwei junge Tauben vorschrieb.

Das war der Grund warum Maria, Josef und Jesus im Tempel waren. Bisher hatten sie ja bereits einiges Ungewöhnliches mit Jesus erlebt. Die plötzliche Erscheinung eines Engels, die Geburt im Stall, den Besuch der Hirten... und jetzt kommt ein älterer Mann auf sie zu, von dem der Evangelist Lukas schreibt: „Damals lebte in Jerusalem ein Mann namens Simeon; er war rechtschaffen, richtete sich nach Gottes Willen und wartete auf die Hilfe für Israel. Der Heilige Geist ruhte auf ihm, und durch den Heiligen Geist war ihm auch gezeigt worden, dass er nicht sterben werde, bevor er den vom Herrn gesandten Messias gesehen habe. Vom Geist geleitet, war er an jenem Tag in den Tempel gekommen. Als nun Jesu Eltern das Kind hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme, pries Gott und sagte: Herr, nun kann dein Diener in Frieden sterben, denn du hast deine Zusage erfüllt. Mit eigenen Augen habe ich das Heil gesehen, das du für alle Völker bereitet hast...“

Dieser Simeon interessiert mich. Das Volk litt unter der Besatzung der Römer, verschiedenen politisch-religiösen Extremisten sowie Gewalt und Hunger, Armut und furchtbaren Krankheiten. Es sehnte sich nach einem Retter, nach einem Messias, einem Befreier, der das tun wird, was der Prophet Jesaja verheißen hat.

Über Simeon selbst weiß man nicht viel. Nur so viel, dass er fromm und gottesfürchtig war und auf den Trost Israels, den Messias, wartete und der Heilige Geist mit ihm war. Er glaubte der heiligen Schrift, den alttestamentlichen Verheißungen, die Gott im Blick auf den kommenden Erlöser gegeben hatte, und wartete auf deren Erfüllung. Er ließ sich nicht dadurch beirren, dass Gott sich nun schon über vierhundert Jahre damit Zeit ließ. Er war sich sicher und wusste, dass Gott sein Wort erfüllt. Der Heilige Geist hatte ihm durch eine besondere Offenbarung mitgeteilt, dass er nicht sterben würde, bevor er den Erlöser gesehen hätte.

Neugierig wie ich bin, hätte ich gerne gewusst, wie diese besondere Offenbarung geschah. Durch eine Erscheinung? Eine Stimme? Eine plötzliche Innere Eingabe beim Lesen der Heiligen Schriften? Hmm.

Ich weiß es nicht und habe keine Antwort darauf gefunden. Jedenfalls muss dieses Erlebnis den Simeon über einen langen Zeitraum seines Lebens innerlich bewegt haben.

Vielleicht zweifelte er manchmal, ob Gott den Messias zu seinen Lebzeiten noch schicken wird. Doch nun war es soweit. Gott lenkte die Schritte Simeons und die Schritte Marias und Josephs mit dem Kind in den Tempel. Hier trafen sie sich... Simeon erkennt auf einen Blick die Besonderheit dieses Kindes. Der Heilige Geist hat ihm im wahrsten Sinn des Wortes die Augen geöffnet. Es ist der lang ersehnte, von Gott versprochene Retter. Der Messias! Er ging auf sie zu, nahm das Kind auf die Arme und rühmte Gott mit den Worten: „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.“

In der Begegnung mit dem Jesuskind hat Simeon erkannt, was Weihnachten bedeutet: Dass dieses Kind Gottes Heil in die Welt bringt. Wenn das nur so leicht zu verstehen oder zu glauben wäre, denn ich frage mich, wo ist dieses Heil in der heutigen Realität der Welt zu finden ist in der es nach wie vor Kriege, Gewalt, unheilbare Krankheiten und unermessliches Leid gibt? Am Beispiel vom Leben Jesu, das uns in der Bibel aufgezeigt wird, liegt die Antwort. Jesus bringt das Heil. Er ist der Heiland! Diese Erfahrung machen auch heute viele Menschen. Sie erfahren, dass Gott ihnen nahe ist, dass er ihnen Kraft gibt. Kraft in Zeiten, der Krankheit, der Trennung, Zeiten in denen man nicht mehr weiter weiß. Zeiten, in denen uns der Tod bedroht. Es ist gut, wenn wir uns an das Versprechen unseres Heilands erinnern, dass er bei uns sein will. Möge Gott uns, dir und mir, immer wieder neu die Augen öffnen, dass wir den Heiland erkennen und sehen.